

Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina



Nächste
Mahnwache:
Freitag, 12. Nov.
2021



Karikatur
des sog.
„Handala“
palästinensisches
Flüchtlingskind
(Nakba, 1948)
Cartoonist:
Nadji al-Ali

Wir stehen hier

- für einen gerechten Frieden zwischen der israelischen und den palästinensischen Gesellschaften
- für ein Leben in Sicherheit und Würde in beiden Gesellschaften
- für ein Ende der Besatzung, des Siedlungsbaus, der Hauszerstörungen, für die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Mauer in den palästinensischen Gebieten
- für ein Ende der Blockade des Gaza-Streifens
- für ein Recht auf Rückkehr der Palästina-Flüchtlinge
- für die Einstellung der Militär- und Rüstungszusammenarbeit der Schweiz mit Israel und allen anderen Staaten im Nahen Osten

Freitag, 8. Oktober 2021, 12.30-13.15 Uhr,
Bahnhofplatz / Heiliggeist-Kirche Bern

„Mein Vater sagte, dass sie nicht gekommen sind, um die Araber zu vertreiben, sondern um mit ihnen zu leben.“

Yaakov Sharett

Yaakovs Grossvater war 1906 mit seiner Familie in Folge der russischen Progrome gegen jüdische Menschen ins damals noch osmanische Palästina eingewandert. Die ersten zwei Jahre lebten sie im arabischen Dorf «Ein Senya», nördlich von Ramallah.

Lesen Sie mehr darüber auf der Rückseite >>>

Die erste Mahnwache fand am 7. November 1997 vor der israelischen Botschaft statt. Seither stehen Menschen vor der Offenen Heiliggeistkirche in Bern, **jeden 2. Freitag im Monat von 12.30 bis 13.15 Uhr** für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina. Danach gibt es jeweils aktuelle Informationen in der Kirche.

Hinweise und Veranstaltungen

In der Friedensarbeit tätige NGOs, Zusammenarbeit von Israelis und palästinensischen Mitwirkenden

- Bereaved Parents Circle
 - B'tselem: Information Center for Human Rights in the Occupied Territories
 - Combatants for Peace
 - Israeli Committee against House Demolitions
 - Neve Shalom – Wahat al-Salam
 - Ta'ayush – Arab Jewish Partnership
- u.a.

Samstag, 30. Oktober, 17 Uhr, Casa d'Italia, Büh-
strasse 57, Bern, 1. Stock / Zutritt nur mit Covid-Zertifikat

Vortrag von Dr. Aref Hajjaj

**Die israelischen Araber*innen im jüdischen Staat
Israel**

Etwa 22% der israelischen Bevölkerung sind israelische Araber*innen mit minderen Rechten in zahlreichen Belangen... Auswirkungen, Zukunft...? Dr. Aref Hajjaj ist Politikwissenschaftler und Publizist. Er lebt in Bonn. – Verein GFP, Bern

Regelmässige Hinweise/Links:

Berner Mahnwache > www.nahostinfo-bern.ch
Netzwerk > www.swiss-palestine-network.ch



„Mein Vater sagte, dass sie nicht gekommen sind, um die Araber zu vertreiben, sondern um mit ihnen zu leben.“ Yaakov Sharett

Yaakovs Vater Moshe Sharett* hatte sich immer für eine Verständigung mit den Arabern eingesetzt. Er glaubte, dass es Platz für alle geben würde. Er hatte jedoch gegen die zionistischen Hardliner der Gründergeneration keine Chancen.

*Zweiter Ministerpräsident Israels (1953-55), Aussenminister (1948-56)



Zionistische Vertreibung der Palästinenser 1947/48

Sohn Yaakov, 1926 im britischen Mandatsgebiet Palästina geboren, stand Jahrzehnte im Dienst des 1948 gegründeten Staates Israel. Als Journalist der hebräischen Zeitung Ma'ariv beobachtete der Israeli mit wachsender Entfremdung die Entwicklungen in Israel.

„Wie konnte es geschehen, dass dieser neue Ort, der eigentlich Innovationen bringen sollte, der schwärzeste Ort wurde, der von den nationalistischen Ultraorthodoxen kontrolliert wird?“

«Der Staat Israel und das zionistische Unternehmen wurden in Sünde geboren. So ist es nun einmal», sagt der Israeli Yaakov Sharett, der in der vorstaatlichen Miliz «Palmach» diente, sich während des Zweiten Weltkriegs als Freiwilliger in der jüdischen Brigade der britischen Armee einsetzte, einen Kibbutz im Negev mitbegründete und im Sicherheitsdienst «Shin Bet» sowie im Verbindungsbüro der Regierung für Einwanderer aus Osteuropa (Nativ) tätig war.

«Diese Erbsünde verfolgt uns und wird uns verfolgen und über uns hängen. Wir rechtfertigen sie, und sie ist zu einer existenziellen Angst geworden, die sich auf alle möglichen Arten ausdrückt».

«Diese Erkenntnis wird mich nicht loslassen: Die Erkenntnis, dass Israel letztlich ein Land ist, das ein anderes Volk besetzt und missbraucht... Ich beurteile diese ganze Umwandlung der Mehrheit (Araber) in eine Minderheit und der Minderheit (Juden) in eine Mehrheit als unmoralisch.»

Der heute 95-jährige Yaakov Sharett unterstützt sogar die Auswanderung. Dass bereits 1 Million Israelis im Ausland leben, ist ein Zeichen dafür, dass es für Juden bessere Orte gibt seine Kinder gross zu ziehen als in Israel.

Aus einem Haaretz-Interview (September 2021)
Textauswahl und Übersetzung: Elisabeth Lutz

Die hier zitierten Zitate von Yaakov Sharett wirken wie das Vermächtnis seines langen Lebens. Es gibt eine beträchtliche Zahl von friedenswilligen Israeli und Palästinensern, die sich in vielgestaltiger Weise in NGOs bemühen (siehe Hinweise), aber in der politischen Auseinandersetzung einen schwierigen Stand haben. Friedenswege sind steinige Wege. Es gilt jedoch, sich ausdauernd und deutlich für die Erreichung der Gleichberechtigung und der Versöhnung einzusetzen.

Beachten Sie zudem:

Kontaktadresse Mahnwache: berner.mahnwache@gmx.ch, Fachstelle OeME: Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3000 Bern 25 / www.refbejuso.ch/oeme